

EuroAirport schröpft Schweizer Autofahrer

Von Daniel Wahl. 09.04.2015

Kasse machen mit den Eidgenossen: Schweizer bezahlen am Flughafen Basel-Mulhouse bis 204 Prozent höhere Parkplatzgebühren als Franzosen.



Teures Schweizer Pflaster: Die Preise in vergleichbaren Parkfeldern liegen in Frankreich (F2) 30 bis 42 Prozent tiefer als in der Schweiz (S2). Bild: Daniel Wahl

Auf die Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat die Schweizer Wirtschaft sensibel reagiert. In vielen Geschäften dominierten bereits Stunden später Aktionsschilder die Regale, und Autoimporteure senkten innert Wochenfrist die Preise. Es stellte sich auch heraus, dass Anbieter ihre teilweise doppelt so hohen Preise in der Schweiz nicht rechtfertigen können und frech einen «Schweiz-Zuschlag» auf ihre Angebote erheben.

Aus diesem Grund hat der Detailhändler Coop deutsche «Abzockerverlage» (Blick) aus dem Regal geworfen. Trotz der immer grösser werdenden Diskrepanz zwischen Preisen in der Schweiz zur selben Leistung im Ausland hält auch die Geschäftsleitung des EuroAirports am «Schweiz-Zuschlag» fest.

Schweizer blechen

So kostet ein Platz im Parkfeld S2 in der Schweiz fünf Franken in der ersten Stunde. Die Franzosen bezahlen auf vergleichbaren Feld bloss 3.60 Euro. Der

Preisunterschied beträgt beim bereinigten Kurs von derzeit 1.07 Franken pro Euro rund 30 Prozent. Eklatanter wird der Unterschied für jene, die ihren Wagen 24 Stunden auf diesem Feld unter freiem Himmel stehen lassen. Schweizer zahlen mit 22 Franken pro Tag 42 Prozent mehr als die Franzosen, die mit 14.40 Euro zur Kasse gebeten werden.

Die Auswirkungen des Eurokurssturzes auf das Preisgefüge waren auch bei der EuroAirport-Geschäftsleitung ein Thema. Doch Veranlassung, die ungerechten Preise zu ändern, sieht Flughafendirektor Jürg Rämi nicht. «Gegenüber den Parkplatztaxen in Genf und Zürich sind unsere Preise moderat. Und wir stellen keine signifikante Abwanderung von Schweizer Autofahrern auf französische Parkplätze fest», sagt er. Allerdings beobachtet man das Verhalten der Passagiere beziehungsweise Autofahrer genau. Mit anderen Worten: Die dumme Milchkuh, die nicht auf die Idee gekommen ist, sich auf Frankreichs Parkplätze zu stellen, wird so lange gemolken, wie sie mitmacht.

In der Tat sind auf französischen Parkplätzen nur verhältnismässig wenig Schweizer Autos zu sehen. Beim nicht repräsentativen Augenschein der BaZ war höchstens jeder 25. Personenwagen mit einem Schweizer Kennzeichen versehen. Wo die Abwanderungsschmerzgrenze liegen würde, bis der EuroAirport seine Preispolitik ändern würde, mochte Rämi indessen nicht sagen.

Ein Fünftel des Betriebsumsatzes

Bei einem Jahresumsatz von 105 Millionen Franken sind die Parkplatzeinnahmen eine nicht zu vernachlässigende betriebswirtschaftliche Grösse: Neben allen Einnahmen durch Vermietung an Shops, Flughafentaxen und so weiter steuern Autofahrer 21,35 Millionen Franken bei, was rund 20 Prozent des Umsatzes entspricht. Den Löwenanteil zahlen die Automobilisten aus der Schweiz (59 Prozent), wobei die Mehrwertsteuer von 20 Prozent in Frankreich abgeführt wird.

Während die Preisgestaltung in Frankreich nachvollziehbar ist, herrscht in der Schweiz ein Preiswirrwarr. Ein Parkplatz-Tarifrechner im Internet weist in Frankreich auf Langzeitparkplätzen eine einheitliche Gebühr von 17.20 Euro pro Tag aus. In der Schweiz ist das unterschiedlich. Je nach Parkfeld legt man pro Tag bis zu 56 Franken hin. Das wären dann 204 Prozent höhere Preise – mehr als das Doppelte auf Schweizer Seite gegenüber den französischen Einheitspreisen auf deren Parkfeldern. Dies für denselben Asphalt, dieselbe Technik und dasselbe Personal, das unter derselben Sonne die Flächen bewirtschaftet. Darum ist es Rämi auch nicht möglich, nähere Gründe für die Preisunterschiede anzugeben. Er sagt: «Es gab auch

Zeiten, in denen man für einen Euro 1.68 zahlen musste.» Die Preise orientierten sich in erster Linie an der Marktsituation in den jeweiligen Ländern und erst in zweiter Linie an der aktuellen Währungssituation, erklärt Rämi.

Tipp: Parkieren in Saint-Louis

Eine Monopolsituation bestehe nicht, denn ein Teil der Passagiere komme mit dem Bus oder dem Taxi zum Flughafen oder lasse sich von Bekannten fahren. Auch besteht die Möglichkeit, unter Inkaufnahme von ein bis zwei Kilometern Umweg, die französischen Parkplätze zu nutzen. Allerdings sind dann die zolltechnischen Richtlinien zu betrachten.

Wer dafür sorgt, dass der EuroAirport Automobilisten nicht abzockt wie die Flughäfen in Genf und Zürich, ist die Stadt Saint-Louis. Ihre Parkhäuser gelten unter Flughafengästen als Geheimtipp: In einem städtischen Parkhaus in Saint-Louis kostet die Wochenmiete 30 Euro; die Busfahrt vom Parkhaus zum Flughafen 1.50 Euro. Für einen Monat bezahlt man 100 Euro. Zum Vergleich: Die Parkgebühren für 15 Tage auf Schweizer Seite betragen 186 Franken, ein Monat kostet 336 Franken. Man spart also in Saint-Louis glatt 200 Franken. «Man muss bei uns nicht umgehend zahlen, wir schicken die Rechnung sogar bequem zu Ihnen nach Hause», sagt Parkingwächter Rémo Carter. Nebst vielen Franzosen kämen auch zunehmend Schweizer Autofahrer auf den Geschmack und benutzten das Angebot.